



Erasmus+ Projekt „MIX IT“ - Zwischenbericht Auslandspraktikum

ALLGEMEINE DATEN

Zielstadt: Wien

Zielland: Österreich

Fachrichtung: Landschaftsplanung

Praktikumsjahr / -dauer (in Monaten): 2020/ 3 Monate

VOR DEM PRAKTIKUM

Wo hast du nach deinem Praktikumsplatz gesucht? Wie lange hat die Suche insgesamt gedauert?

Ich habe mich zunächst im Internet und über die Erfahrungsberichte anderer Erasmus-Praktikant*innen zu den Möglichkeiten für eine Praktikumsstelle im Ausland informiert. Beim Lesen Letzterer habe ich erfahren, dass es auch möglich ist, ein Praktikum an einer ausländischen Hochschule zu machen. Da ich mich derzeit besonders für die Erforschung städtebaulicher Klimaanpassungsmöglichkeiten interessiere und bereits von dem guten fachlichen Angebot im Bereich nachhaltige Raumplanung der Universität für Bodenkultur Wien gehört hatte, habe ich über die Uni-Website nach infrage kommenden Praktikaplätzen gesucht. Nach gezielter Recherche zu den unterschiedlichen Forschungsfeldern der Universität habe ich schließlich das Institut für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur zur Mitarbeit in dem sogenannten "Biotope City Projekt" angefragt, da dieses Projekt sehr gut zu meinen beruflichen Plänen passt. Nach der Zusendung meiner Bewerbungsunterlagen (CV, Zeugnis) und einem Telefonat habe ich eine Zusage vom Institut erhalten. Die Praktikumsuche an sich hat nicht lange gedauert (ca. 2 Wochen), allerdings hat der Antrag auf Förderung aufgrund einiger Kommunikationsschwierigkeiten mit den Erasmus-Beauftragten mehr Zeit als gedacht in Anspruch genommen (ca. 2 Monate).

Wie hast du deine Unterkunft im Zielland gefunden und wie hat sich die Zimmersuche gestaltet?

Ich habe mich über das online-Portal "WG gesucht" beworben und bin im Voraus schon einmal für einige Tage nach Wien gefahren, um die zuvor kontaktierten WG's jeweils persönlich kennenzulernen. So hatte ich keine großen Schwierigkeiten eine Unterkunft zu finden.



Erasmus+



Leibniz
Universität
Hannover

MEINE ERSTEN WOCHEN IM AUSLAND

Musstest du dich nach deiner Ankunft um besondere Formalitäten kümmern (Handy, Einwohnermeldeamt, öffentliche Verkehrsmittel, Finanzen, etc.)?

Auf Empfehlung der Mitarbeiterinnen des International Office der BOKU in Wien habe ich mich einige Tage nach meiner Ankunft beim Einwohnermeldeamt in meinem Bezirk gemeldet. Durch meine Ummeldung und meine Praktikumsstelle an der Uni kann ab Februar ein Studierendenticket für die öffentlichen Verkehrsmittel erwerben. Im Januar habe ich jeweils Wochentickets gekauft, um täglich mit dem Bus zur Arbeit fahren zu können. Außerdem habe ich mir ein gebrauchtes Fahrrad gekauft, so dass ich flexibel bin und je nach Zeit und Ort auch entscheiden kann, mit dem Fahrrad irgendwo hinzufahren.

Beschreibe kurz deine Einrichtung sowie deinen Tätigkeitsbereich.

Ich arbeite am Institut für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur der Universität für Bodenkultur Wien, wo insgesamt etwa 15 Mitarbeiter*innen arbeiten. Dem Unibetrieb entsprechend sind die Kolleg*innen mit unterschiedlichen Tätigkeiten und Forschungsaufträgen beschäftigt. Ich unterstütze zwei hauptamtlich Angestellte in einem 4-jährigen Forschungsprojekt - die "Biotope City Wienerberg". Das Projekt widmet sich der wissenschaftlichen Begleitung und Qualitätssicherung bei der Entwicklung eines neuen "grünen" Stadtquartiers, welches sowohl soziale als auch ökologische Nachhaltigkeitsstandards erfüllen soll. Derzeit recherchiere ich zu anderen (inter)nationalen Beispielen, welche vergleichbar mit der "Biotope City Wienerberg" sind, um mithilfe eines selbstentwickelten Kriterienkatalogs einen Vergleich bezüglich den unterschiedlichen Herausforderungen und Mehrwerte der Projekte anstellen zu können. Die Ergebnisse sollen später in einem universellen Leitfaden für Planer*innen Anwendung finden. Neben dem Kontakt zu den anderen Partnerinstitutionen (insb. Planungsbüros, Stadtteilmanagement, Bauträger*innen) des Projekts wird zudem der direkte Austausch mit den (frisch eingezogenen) Anwohner*innen eine wesentliche Rolle bei der Untersuchung der projektspezifischen Herausforderungen und Erfolge spielen. Dafür werde ich zusammen mit meinen Kolleg*innen kurze qualitative Interviewfragebögen entwickeln und vor Ort zur Befragung der Anwohner*innen nutzen. Anschließend wird es für die Konzeption des Leitfadens um die Auswertung und Aufbereitung der gesammelten Daten gehen.

Wie gestaltest du deine Freizeit?

Da ich jeweils bis 16.30h bzw. 17.30h arbeite, unternehme ich unter der Woche abends eher selten noch etwas. Ab und zu gehe ich mit meinen Mitbewohnerinnen oder Freunden etwas essen oder trinken. Am Campus gibt es ein Café, wo man sich des Öfteren abends noch mit Kolleg*innen trifft. Ansonsten habe ich schon ein paar Mal an einer Theatergruppe in einem Kulturzentrum (WUK) teilgenommen und möchte Mitte Februar einige Sportkurse (z.B. Yoga) des USI-Hochschulsports belegen. Am Wochenende habe ich schon einige Ausflüge (z.B. in die Wiener Weinberge, ins Westlichtmuseum für Fotografie, Burgtheater) unternommen, um die Stadt und ihre Kultur besser kennen zu lernen. Da Wien eine sehr vielseitige Kunst- und Kulturszene zu bieten hat, gibt es auch im Winterhalbjahr unzählige Möglichkeiten für eine abwechslungsreichen Freizeitgestaltung.



Erasmus+



Leibniz
Universität
Hannover

Was hat dich bisher am meisten überrascht?

Tatsächlich sind die lokalen sprachlichen Gepflogenheiten eine größere Herausforderung für mich als gedacht. Da ich fast die einzige deutsche Mitarbeiterin am Institut bin, habe ich gerade am Anfang Schwierigkeiten gehabt den Witzeleien einiger Kolleg*innen während der gemeinsamen Mittagessen zu folgen. Dies mag zum einen damit zusammenhängen, dass die meisten ursprünglich auch nicht aus Wien kommen und ihre eigenen Dialekte haben, zum anderen bin ich aber erstaunt wie viele eigene Wörter die österreichische Sprache hat, welche sich nicht so leicht übersetzen lassen (z.B. "heurig" - diesjährig; "das geht sich schon aus" - das wird schon klappen etc.).

Ansonsten bin ich positiv überrascht wie entspannt sich das Leben in Wien gestaltet. Dadurch, dass ich vorher jahrelang in einer kleinen Stadt (Lüneburg) gelebt habe und mich in meiner Freizeit gern im Grünen aufhalte, hatte ich vorher Sorge, dass das Leben in der Großstadt sehr stressig für mich sein würde. Aber bisher erlebe ich die Menschen wie auch den Verkehr hier viel entspannter als in deutschen Großstädten. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass die öffentlichen Verkehrsanbindungen hier sehr gut sind und man bei Bedarf verhältnismäßig schnell ins Grüne bzw. in ruhigere Stadtgebiete kommt.

WEITERE ANMERKUNGEN

Gibt es noch etwas, was du zukünftigen Praktikant*innen mitteilen möchtest?

Ich empfinde die Anbindung an die Uni als sehr hilfreich, um Leute in meinem Alter kennen zu lernen. Auch wenn man nicht an der Uni arbeitet, würde ich daher die Belegung von Uni-Sportkursen oder ähnlichem empfehlen, um mehr vom Alltag der jungen Menschen vor Ort mitzubekommen.